

ferei weniger Abgang verspüren lassen, was den Gewinn am sichersten vergrößert. Vielleicht läßt sich durch Nachhülfe der Graswuchs so vermehren, daß die Stückzahl der Schafe verdoppelt werden kann. Wenn nun aber der Gewinn vielseitig zu berechnen ist, so wächst die Hauptsumme an, und ist diese sicher zu erwarten, dann kann man schon Mühe, Fleiß und Kapital zur Erhaltung der erstern verwenden oder anlegen.

Allein diesem Fortschritte in der Landwirthschaft steht die Unkunde der Pflanzen hauptsächlich im Wege. Eine Arbeit gelingt selten, wenn man das Material, das man zu bearbeiten übernimmt, nicht genau kennt. Man zähle mir doch diejenigen Gräser und Kräuter für unser Klima vor, welche vorerst von den Schafen gern gefressen werden, deute mir ferner den Einfluß auf dieselben an, klassificire sie alsdann nach dem Boden, zeige mir auf jeder Art desselben ihre zweckmäßige Mischung unter einander an und berechne mir nach derselben den endlichen Ertrag, und ich nehme zur Dankbarkeit meine, allem Anscheine nach feck aufgebrachte Meinung, willig zurück. Mir selbst ist es bei einem 30jährigen Bestreben noch nicht gelungen. Wer da meint, daß er seinen Zweck durch Aus säen des Heugemülles, sogenannten Heusaamens, erreichen könne, der schlägt in Wind und läßt den Umstand unbeachtet, daß darunter in der Regel mehr Rasenunkräuter, als nutzbare Futterpflanzen sind. Zugegeben, daß der Zufall einmal das Gegentheil bewirken wollte, so müssen überdieß die Pflanzen doch solche seyn, die dem Boden, worauf sie künftig kräftig wachsen sollen, entsprechen. Ist dieß nicht der Fall, so verschwinden sie, ehe sie ihr Jugendalter erreichen. Wer ferner glaubt, daß es mit den Pflanzen abgethan sey, welche für den Zweck in Schriften empfohlen worden sind, dürfte sehr in Verlegen-